Tagungsort

- Haus am Steinberg
  Zeppelinstraße 1
  38640 Goslar
  fon (05321) 75 88 - 0
  fax (05321) 75 88 - 13

Anmeldung

- Wir erbitten Ihre Anmeldung bis zum 26.01.2007. Als Bestätigung für Ihre Anmeldung erhalten Sie nach dem 26.01.2007 eine Teilnehmerliste, die Ihnen ggf. dabei hilft, Fahrgemeinschaften zu bilden.

  Anmeldung und Rückfragen bitte an:

  Niedersächsischer Landfrauenverband Hannover e.V.
  z. Hd. Frau Vogel
  Johannssenstr. 10
  30159 Hannover
  Fon (0511) 35 39 60-22, Fax (0511) 35 39 60-15
  nlv@landfrauen-nlv.de

  Landfrauenverband Weser-Ems e.V.
  z. Hd. Frau Moorbeck
  Mars-la-Tour-Str. 6
  26121 Oldenburg
  Fon (0441) 80 18 - 17, Fax (0441) 80 18 - 19
  lfv@lwk-we.de

Tagungsgebühr

- Übernachtung und Verpflegung in der Tagungsstätte sind kostenfrei, jedoch können diese Kosten für Mitarbeiter/-innen des öffentlichen Dienstes oder für hauptamtliche Mitarbeiter/-innen von Verbänden nicht übernommen werden. Wir weisen vorab darauf hin, dass die Unterbringung überwiegend in Zweibettzimmern erfolgen wird.
- **Tagungsgebühr: 30,00 Euro**
- Den Kostenbeitrag bitten wir auf das Konto **"Haus am Steinberg", Kto. Nr. 1003 133 201 (BLZ 268 900 19), Volksbank Nordharz Goslar (Stichwort "ASG-Seminar")** einzuzahlen. Eine Quittung über den Tagungsbeitrag wird im Tagungsbüro ausgegeben. Die Erstattung der Tagungsgebühr ist nur bei Rücktritt bis fünf Tage vor Tagungsbeginn möglich!

Informationen

- Weitere Informationen:
  Agrarsoziale Gesellschaft e.V.
  Kurze Geismarstraße 33
  37073 Göttingen
  fon (0551) 49 709 - 0
  fax (0551) 49 709 - 16
  Michael Busch (Durchwahl: 49 709-35)
  info@asg-goe.de

Die Programme der ASG-Seminare finden Sie auch auf unserer Web-Site: www.asg-goe.de

Anfahrt

ASG

Agrarsoziale Gesellschaft e.V.

ASG-Seminar

in Zusammenarbeit mit:

Niedersächsischer Landfrauenverband Hannover e.V.

Landfrauenverband Weser-Ems e.V.

Einladung

Jeder ist seines Glückes Schmied?

Lebensbedingungen auf dem Lande – was bringt uns die Zukunft?

01. bis 02. Februar 2007

Tagungsort:
Haus am Steinberg
38640 Goslar

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Donnerstag, 1. Februar 2007

9.30 Uhr **Begrüßung, kurze Vorstellungsrunde**

10.30 Uhr **Thematische Einführung**
Lebensbedingungen auf dem Lande heute und morgen –
Worauf müssen wir uns einstellen? Handlungsansätze für die Politik
* Demografische Entwicklung im ländlichen Raum und ihre Folgen .../ ...für Kinder und Jugendliche/...für Frauen/...für Senioren * Ausbildungsplätze und Beschäftigung * Schulische und berufliche Bildung * wohnortnahe Kinderbetreuungsmöglichkeiten * Gesundheitsversorgung * Mobilität

Ulf THIELE, Generalsekretär der CDU in Niedersachsen (angefragt)

13.30 Uhr **Welche Lösungsmöglichkeiten sind denkbar? Wie viel Eigeninitiative und Selbstverantwortung ist nötig und möglich?**
* Ziel: die Erhaltung von Lebensqualität auf dem Lande * Neue Anforderungen für ländliche Kommunen, Anpassung der technischen Infrastrukturen bei geringerem Steueraufkommen * Flexibilisierung kommunaler Einrichtungen * Aktivierung des Bürgerengagements, Belebung von Initiativen, Vereinen, Kirchengemeinden etc. * Wandel als Chance begreifen * Konkurrenzen zwischen Kommunen vermeiden - Kooperation und Netzwerke als Lösungsansatz

Klaus KARWEIK, Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften, Verden

15.30 Uhr **Der demographische Wandel im Werra-Meißner-Kreis;**
Motto: Handeln statt Hoffen! - Ein Praxisbericht -
* Familienfreundlichkeit * Lebensqualität für ältere Menschen * Bürgerschaftliches Engagement * Interkommunale Kooperation * Flächenmanagement * Bestandspflege und Umnutzung ländlicher Bausubstanz u. a.

LD Ursula BAUMGÄRTEL-BLASCHKE, Abteilungsleiterin Dorf- und Regionalentwicklung beim Landrat des Werra-Meißner-Kreises

16.30 Uhr **Wandel der Lebensbedingungen auf dem Lande – Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten für den Landfrauenverband –**

18.30 Uhr **Abendessen**
20.00 Uhr **Erfahrungsaustausch**

Einladung

Ist jeder seines Glückes Schmied?

Der demografische Wandel im ländlichen Raum zieht neue Anforderungen an Infrastrukturen, wie z. B. Versorgungs- und Bildungseinrichtungen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten oder ärztlicher Versorgung nach sich. Nicht jede Kommune in Peripherräumen kann sämtliche Dienstleistungen bieten. Um eine Mindestversorgung zu sichern und die Lebensqualität zu erhalten sind intelligente organisatorische, technische oder menschliche Lösungen (bürgerschaftliches Engagement) notwendig. Auch die wirtschaftliche Entwicklung und das Angebot an qualitativ hochwertigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen sind in den Peripherräumen zumeist schlechter als in Stadtnähe. Diese Situation verändert die Lebensbedingungen vieler ländlicher Regionen insbesondere für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, in z. T. dramatischer Weise. Darüber hinaus haben sich auch soziale Strukturen in Familie und Dorfgemeinschaft zu einer stärkeren Individualisierung der Lebensformen entwickelt und verlangen nach neuen Orientierungen.

Es stellt sich daher die Frage, ob es für die Menschen im ländlichen Raum im Vergleich zu anderen Gebieten eine Chancengleichheit gibt, ob jeder seines Glückes Schmied ist. Dies gilt sowohl für jeden Einzelnen, als auch für die Kommunen, die einander trotz leerer Kassen oft eher als Konkurrenten, denn als mögliche Partner gegenüberstehen.

Wir wollen in unserem Seminar die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die Lebensbedingungen auf dem Lande erörtern. Besonderes Augenmerk wollen wir darauf legen nach Handlungsmöglichkeiten Ausschau zu halten und zu diskutieren.

Wir danken an dieser Stelle den Landfrauenverbänden in Hannover und Weser-Ems für die Zusammenarbeit und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für die freundliche Unterstützung.

Göttingen, im Dezember 2006

Dipl.-Ing. agr. Michael Busch
Agrarsoziale Gesellschaft e.V.

Freitag, 2. Februar 2007

8.30 Uhr **Leben ist mehr als nur Kapital**
* Ländliche familiäre Strukturen im Wandel * Neue Netzwerke gegen Vereinsamung und Armut * Solidarität ist keine Einbahnstraße * Kennzeichen und Besonderheiten von ländlichen Lebenslagen

Pfarrer Stephan WIECHERT VON HOLTEN, Leiter des kirchlichen Dienstes auf dem Lande der Ev.-luth. Landeskirche Hannover

10.30 Uhr **Wie stellen sich die Verbände der freien Wohlfahrtspflege den neuen Herausforderungen durch den demografischen Wandel?**
Dr. Gabriele RÖSSLER, DRK-Generalsekretariat, Berlin (angefragt)

12.45 Uhr **Neue Wege für Kommunen und ihre Bürger: Übernahme kommunaler Aufgaben mit dem Genossenschaftsmodell?**
Dr. Andreas EISEN, Genossenschaftsverband Norddeutschlands (GVN), Berlin

14.15 Uhr **Erhaltung von kommunalen Einrichtungen durch eine Bürgergenossenschaft – Praxisbeispiel Hallenbad Nörten-Hardenberg e.G.**
Frank PRIEBE, Bürgermeister von Nörten-Hardenberg und Vorsitzender der Hallenbad Nörten-Hardenberg e.G.

15.15 Uhr **Abschluss und Auswertung**